

Meine unsichtbaren Freunde

Früher, als ich noch im Kindergarten war, hatte ich keine Freunde. Das war ziemlich blöd für mich. Damals habe ich mir unsichtbare Freunde ausgedacht. Zuerst kam Anne: Auf Anne habe ich immer die Schuld geschoben, wenn ich mal Quatsch gemacht hatte. Lina war meine beste unsichtbare Freundin. Sie hat mit ihrer Schwester Lena bei uns zu Hause gewohnt, in meinem Bett geschlafen und meine Mutter musste sogar den Tisch für sie mitdecken. Außerdem gab es noch Mia und Mira. Die beiden haben mich beschützt. Aber sie durften nicht bei uns wohnen, denn meiner Mutter wurde es zu voll bei uns. Mit meinen unsichtbaren Freunden habe ich einfach alles gemacht. Das war toll. Als ich dann in die Grundschule kam und richtige Freunde kennen gelernt habe, sind die unsichtbaren Freunde dann auf einmal verschwunden. Das hat mir aber nichts ausgemacht, weil ich jetzt ja richtige echte Freunde hatte.

Vor ein paar Wochen hatte ich wegen des Schulwechsels dann leider wieder keine Freunde, weil ich keinen kannte. Als ich am ersten Schultag in den Schulbus gestiegen bin, war ich ziemlich aufgeregt. Ich hatte Angst, dass alle schon jemanden kannten und niemand auf mich achten würde. Ich setzte mich auf einen freien Doppelplatz – neben mir saß niemand. Plötzlich saß neben mir ein Mädchen. Ich habe mich gewundert, wo sie eingestiegen war, weil der Bus gar nicht angehalten hatte. Da erkannte ich sie auf einmal wieder. Es war Lina – meine beste unsichtbare Freundin aus dem Kindergarten. Auch sie war jetzt größer geworden. Sie fragte: „Kennst du mich noch?“ Ich sagte: „Klar! Wo kommst du denn her?“ Aber Lina antwortete nicht, sie grinste nur und war einfach da.

Zusammen gingen wir zur Schule. Dort setzten wir uns an zwei freie Tische und Lina sagte: „Ich helfe dir, du musst mir nur Bescheid sagen, wenn du mich brauchst.“ Der Lehrer stellte sich vor. Natürlich sah er Lina nicht, sie war ja mehr oder weniger ausgedacht. Alle stellten sich vor mit Namen und wo sie herkommen. Dann begann der Unterricht.

Von da an fuhr Lina jeden Tag mit mir im Bus und passte auf mich auf. Sie half mir überall, wo ich Hilfe brauchte. Immer, wenn ich alleine auf dem Schulhof stand, kam sie zu mir und sagte: „Komm, wir spielen.“ Ich war nicht mehr alleine.

Nach zwei Wochen fragte mich plötzlich Julia aus meiner Klasse: „Hallo, hast du Zeit, mit mir zu spielen?“ „Klar, gerne“, sagte ich und freute mich sehr. Wir sprangen gemeinsam vom Klettergerüst auf den Boden und spielten „Der Boden ist Lava“. Der Tag war richtig toll. Ich fühlte mich nicht mehr allein. An Lina habe ich gar nicht gedacht beim Spielen.

Am nächsten Tag im Schulbus war Lina einfach nicht mehr da. Ich habe sie überall gesucht, aber sie war verschwunden. Dafür sah ich Julia. Sie winkte und rief: „Hey, setzt dich zu mir, ich habe dir einen Platz freigehalten.“

Das alles geschah vor einigen Wochen. Seitdem ist Julia meine echte beste Freundin. Lina sehe ich nicht mehr. Aber ich habe begriffen: Immer wenn ich Hilfe brauche, ist sie für mich da.

ENDE

Pseudonym: Fiffi08